

# Fremdenverkehr und Gastronomie im Henne- und Rarbachtal

## Die Anfänge

Ein gemeinsames Merkmal von Fremdenverkehr, Tourismus und Sommerfrische ist das Reisen. Bis ins 18. Jahrhundert wurde in erster Linie aus wirtschaftlichen, daneben aber auch aus geographischen und klimatischen Gesichtspunkten gereist. Erst der Tourismus – nach heutigem Verständnis ein Synonym für Fremdenverkehr – brachte etwas völlig Neues: Reisen zum Selbstzweck.

Häufig sucht der Fremdenverkehr Gebiete auf, die wirtschaftlich eher schwach sind, sog. strukturschwache Räume. In ihnen ist die landschaftliche Schönheit weitgehend unberührt erhalten, fernab von Industrieanlagen mit Abgasen und Lärmentwicklung. Das Sauerland zählte zu diesen strukturschwachen Räumen. Geographische und klimatische Bedingungen erschwerten die Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Zusätzlich wurde das Sauerland im 19. Jahrhundert hinsichtlich seiner verkehrstechnischen Anbindung im Vergleich zu anderen Gebieten benachteiligt, wodurch sich die Industrialisierung nur langsam und in geringem Umfang ausbreiten konnte. (Quelle: Dietmar Sauer mann (Hg.), *Damals bei uns im Sauerland. Gute Aussicht, Rheda-Wiedenbrück 1990*)

Das kurkölnische Sauerland, bis 1802 territorialer Besitz des Erzbistums Köln, galt lange als das Armenhaus Westfalens, von Industrialisierung und wachsendem Wohlstand durch die gegebenen Bedingungen zunächst noch wenig berührt. Unsere heimischen Dörfer waren vor etwa hundert und mehr Jahren noch „fest an die Erde gewachsen“. Die Bauern lieferten Kartoffeln und Brotkorn. Kühe, Schweine, Ziegen und Schafe versorgten die Menschen mit Milch, Fett, Fleisch und Wolle. Was darüber hinaus zum Lebensunterhalt notwendig war, wurde durch Mithilfe auf den



größeren Höfen im Tagelohn verdient. Jedes Kirchspiel hatte seinen Schuhmacher, Schreiner, Schneider, Sattler und Schmied. So stellten die in Gemeinden geordneten Dörfer früher eine in sich geschlossene Erwerbsgemeinschaft dar, in der jeder auf die Hilfe des anderen angewiesen war.

Doch die Verhältnisse änderten sich durch Straßenbau und technischen Fortschritt. Was früher noch eine Seltenheit war, mit Pferd und Wagen in die nächste Kreisstadt zu fahren, ist heute mit Hilfe der modernen Verkehrsmittel selbstverständlich geworden. Den gewaltigen Anstieg des Reiseverkehrs kann man am Beispiel der Stadt Meschede über eine hundertjährige Zeitspanne belegen: Im Jahre 1864 waren in Meschede 9 Postwagen, 16 Postpferde und 4 Postillione stationiert. Täglich hielten in der Stadt 8 Postwagen. Im Jahre 1864 kamen 5.991 Reisende in Meschede an. 1964 hielten auf dem Bahnhof Meschede täglich

19 Eil- und 2 D-Züge. Es stiegen in dem Jahr 360.000 Reisende aus und 350.000 ein. Dabei sind die vielen Bahn-, Post- und Privatbusse und die Tausende von Autos nicht einberechnet.

Aber nicht nur der verstärkte Verkehr auf Schiene und Straße half dem Fremdenverkehr auf die Beine. Es waren zunächst Einzelpersonen, die mit vorausschauendem Unternehmerteil den Erholungssuchenden die Wege ins Sauerland ebneten. Mit sehr viel Einfallsreichtum musste zunächst vorgegangen werden, um Menschen aus den Ballungsräumen von Rhein und Ruhr in die damals wirtschaftlich leicht unterentwickelten Regionen des Sauerlandes, in die herrlichen Täler und Wälder dieser Landschaft zu holen.

Schließlich waren es auch Vereine, besonders der Sauerländer Gebirgsverein (SGV), der sich nach seiner Gründung im Jahre 1891 werbend darum bemühte, die Reize im Lande der tausend Berge aufzuzählen und den hohen Erholungswert für die arbeitende Bevölkerung im Dienste der Gesundheit herauszustellen. Mit den Slogans „Grüne Lunge“ oder „Vorgarten des Ruhrgebiets“ sowie mit unverfälschter Natur, hohen Bergen und grünen Wäldern, idyllischen Seen und reizvollen Fachwerkhäusern im Sauerland warb der SGV für die schöne südwestfälische Gebirgswelt. Die am 5. Juni 1895 gegründete SGV-Abteilung Kirchrarbach schloss sich diesen Zielen in der eigenen Heimat an.

Der Erfolg zeigte sich allmählich und es bildeten sich vor allem örtliche Schwerpunkte des Fremdenverkehrs im Sauerland. 1893 schrieb der Oberkirchener Lehrer Mutzenbach folgende Zeilen in die dortige Schulchronik: „Es mag für die Bewohner der Ebene ein Bedürfnis sein, einmal die sauerländischen Berge zu besuchen und die gesunde reine Bergluft einatmen zu können. Deshalb kommen alljährlich viele Personen, meist der besitzenden Klasse angehörend, als Touristen durchs Sauer-

von Michael Senger